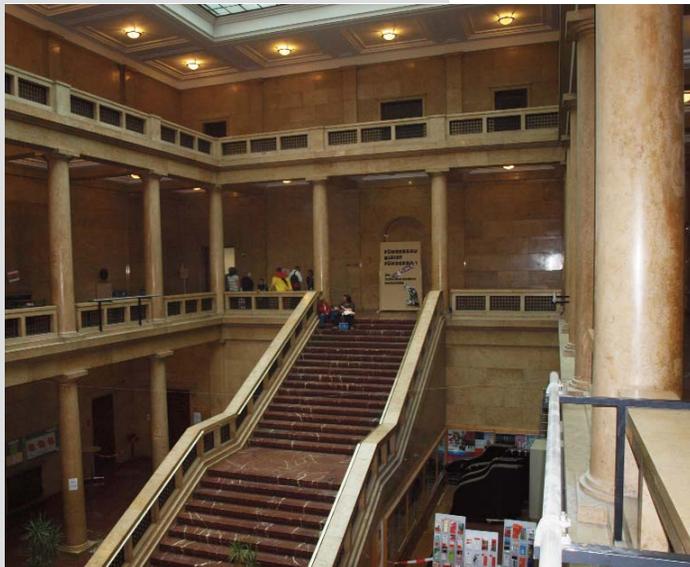




~~Verboten~~ EINSICHT zur

INTERNATIONALE ANTI-KRIEGS-
VERANSTALTUNG
Tschechische Republik, Republik Polen, BRD, a. DDR!

und AUSSICHT



Kleine Führung Lena Flor

Bezirksvorsitzende der SJD-Die Falken, Bezirk N/O

Oh, hier ist also mein Publikum. Jetzt wollte ich eigentlich mit Ihnen eine Führung durch dieses Gebäude machen, jetzt sind Sie allerdings schon alle hier. Das ist nicht weiter verwunderlich. Diese Führung durch das Gebäude wurde uns nämlich untersagt, wurde uns verboten. Na dann, machen wir die Führung eben hier an Ort und Stelle. (Applaus)

Mit Kunst und Kultur ist der Standort in der Arcisstraße 12 schon lange ver-

bunden. Allerdings befand sich die heutige Musikhochschule nicht schon immer hier.

1889 zog die Familie Pringsheim in das damalige Haus in der Arcisstraße 12. Alfred Pringsheim, jüdischer Abstammung, studierte zwar Mathematik, sein großes Interesse galt aber Kunst und Kultur. So ist es nicht verwunderlich, dass die Arcisstraße 12, gelegen in einem Intellektuellen- und Künstlerviertel, selbst zu einem wichtigen kulturellen und gesellschaftlichen Treffpunkt wurde. Neben Richard Strauss und Fritz August Kaulbach war auch Thomas Mann ein häufiger Gast, der schließlich die Tochter Katia Pringsheim heiratete.

Die damalige Arcisstraße 12 wurde von den Nazis abgerissen.

1933 begannen die Bauarbeiten des neuen Gebäudes unter der Parole „Arbeit und Brot“.

So wurde 1937 das nördliche und südliche Gebäude des so genannten „Führerbaus“ in Anwesenheit von Hitler und Mussolini eingeweiht.

Hier im nördlichen Teil war die Reichsleitung der NSDAP untergebracht. Im südlichen Teil waren Hitler und sein Stab untergebracht; dieser wurde uns heute verboten.

Das entscheidende Ereignis in der Geschichte des „Führerbau“ war jedoch die Konferenz, die das so genannte Münchner Abkommen beschloss. Das ist vermutlich vielen hier bekannt, trotzdem will ich nicht auslassen, dass sich am 29.9.1938 Chamberlain, Daladier, Mussolini und Hitler trafen, um Nazideutschland einen Teil der damaligen Tschechoslowakei in den Rachen zu werfen.

Das war der Auftakt für die kriegerische Unterwerfung Europas.

Der „Führerbau“ blieb von den alliierten Bombern unentdeckt, weil die Nazis über den nahe gelegenen, mit hellem Granit gepflasterten Königsplatz Tarnnetze gespannt hatten.

Nach der Befreiung Deutschlands durch die Alliierten der Antihitlerkoalition wurde das Gebäude ab 1945 von den amerikanischen Alliierten beschlagnahmt.

1948 übergaben die USA den ehemaligen Führerbau an die bayerische Landesregierung mit der Auflage, das Gebäude als Standort für Kultur zu nutzen.

Wir springen nun ein klein wenig nach vorne in der Geschichte:

1995 fand in diesen Räumlichkeiten die Nachstellung der Münchner Konferenz statt, an der unter anderem Hans Brenner, Vera Pickova, Roger Willemssen und Götz Alsmann mitwirkten.

1956 fand die Musikhochschule hier ihren neuen Sitz. Nichts wurde verändert – bis auf diesen Saal.

Ob „der böse Geist aus diesen Mauern ausgetrieben“ ist, wie der bayerische Ministerpräsident 1948 über die Arcisstraße 12 sagte, sei dahingestellt.



(Applaus)

(Abschrift nach Mitschnitt)

BRD:

Begrüßung

Thomas Schmitz-Bender

Stiftung für die unliterarische Verwendung der Literatur



Ich freue mich, Euch heute hier begrüßen zu können und kann es immer noch nicht fassen, dass wir hier sitzen können. Ich kann es nicht fassen, dass dies überhaupt möglich ist. Wir haben für diesen Saal mit der Hochschule für Musik und Theater im April einen Vertrag abgeschlossen, für dieses Datum, und haben bis heute früh um 10:00 Uhr nicht gewusst, ob wir hineinkommen. Ja, weil der Kanzler dieser Hochschule, ein Dr. Alexander Krause, vor 14 Tagen sagte, dass dieser mit uns abgeschlossene Vertrag nicht gilt. *(Ein Zwerg steckt seinen Kopf durch eine Tür, sagt „Hallo“ und bekommt ein „Hallo, Herr Krause“ zurück.) (Lachen, Applaus)* Dieser Dr. Krause, der diesen Vertrag abgeschlossen hat, hat den Vertrag angefochten und gesagt, er gilt nicht. Er war nicht gütlich zu überzeugen. Wir mussten vor Gericht gehen und waren gar nicht sicher, ob wir Recht bekommen. Wir haben aber Recht bekommen. *(Applaus)* Aber dieser Kanzler wollte offensichtlich bis heute 10:00 Uhr ein eiserner Kanzler sein und hat gesagt, das Gericht kann entscheiden, für mich gilt das nicht. Sie kommen hier nicht rein. Er hat ein Schild aufgehängt, auf dem steht: Die Musikhochschule ist – das sind die Tage des Münchner Abkommen – von gestern Abend bis morgen geschlossen. Er hat dieses Schild hingehängt und hat uns dann noch geschrieben, er ist der Meinung, das Urteil sei nicht rechtskräftig, er erkennt es nicht an, ist vor das Bayerische Landesgericht gezogen, um noch eine schnelle Entscheidung gegen uns herbeizuführen. Das Bayerische Landesgericht hat entschieden, es sieht keinen Grund zur Eile. Es gibt ein gültiges Urteil. Wir sind dann heute Morgen um 10:00 Uhr hierher gekommen und wussten nicht, wird aufgemacht oder nicht. Es wurde aufgemacht. Wir haben gewonnen. *(Applaus)*

Herr Dr. Krause hat seine Annullierungsabsicht damit begründet, dass es eine politische Veranstaltung sei. Da kann ich nur eines sagen: Eine Veranstaltung, die sich bewusst ist, an welchem Ort sie stattfindet, in diesem ehemaligen Führerbau, ist eine politische Veranstaltung. *(Applaus)*

Ich wünsche Euch lehrreiche und unterhaltsame zwei Stunden.

(Applaus)



Der Film wurde produziert von
DOKUMENTFILM
und gefördert von der
Stiftung für die unliterarische
Verwendung der Literatur
und dem Aktionsbüro
„Das Begräbnis oder
DIE HIMMLISCHEN VIER“.
Der Film und das Programmheft
können angefordert werden.



**BRD
und annektierte DDR:**

Rede **Tanja Wedel** **Freie Deutsche Jugend** **und Jugendaktionsausschuss - Notstand der Republik**

Mein Name ist Tanja Wedel, ich bin Mitglied der Freien Deutschen Jugend und der Leitung des Jugendaktionsausschuss gegen den Notstand der Republik.

Ich habe in der Vorbereitung für diese Veranstaltung einige Zahlen recherchiert. Ich wollte wissen, was diese Krise bereits an Schaden angerichtet hat, um daraufhin sagen zu können, jetzt müssen wir doch endlich etwas dagegen tun. Eine dieser Zahlen war, dass im Jahr 2011 36 000 Menschen täglich am Hunger gestorben sind. Dann habe ich weiter gelesen und festgestellt: Im Jahr 2007, also dem letzten Jahr vor der Weltwirtschaftskrise waren es 24 000 Hungertote täglich. 24 000 Menschen, die am Frieden des Kapitalismus täglich verrecken. Alle 6,5 Sekunden einer. Tot. Und da wir es aber mit dem Frieden und glücklichen, krisenlosen Zeiten zu tun hatten, muss er wohl am Wohlstand der Welt verreckt sein. Am Glanz, an der Pracht und am Überfluss. Das muss man glauben, denn sonst kann man nicht ernsthaft verlangen, dieses System weiter aufrecht zu halten, oder noch schlimmer: es zu retten.

Ich habe daraufhin beschlossen, gar nicht viel darüber zu reden, in welchem Zustand diese Welt und darin insbesondere dieses Land sich jetzt befindet. Wer nicht völlig blind durchs Leben läuft, kann das jeden Tag sehen. Ich möchte darüber reden, was es für die Jugend heißt, wenn sie jetzt nicht beginnt den Kampf zu führen gegen diese Zustände, und was es für sie bedeuten kann, wenn sie ihn führt.

Die demokratischsten, vielversprechendsten Zeiten hier waren die, in der die größten Auseinandersetzungen um demokratische Rechte geführt wurden. Diese Zeit ist aber seit 1990 weitestgehend vorbei. Seitdem können wir beobachten:

Der Analphabetismus liegt in diesem Land, obwohl es so hoch entwickelt ist, bei fast 10 %, das Bildungssystem wird kontinuierlich verschlechtert und zwar sowohl in der Schule, als auch im Anschluss in Form von immer mehr Schmalspurausbildungen oder von Studiengängen, die es nicht mehr verdienen, Studium genannt zu werden, weil das dort vermittelte Wissen gerade zum Kaffeekochen qualifiziert. Die organisierte Verdummung nimmt erschreckende Formen an. Aber all das geht nicht an die Substanz.

Die Jugend ist nicht mehr in den Organisationen der Arbeiterbewegung organisiert, stattdessen wächst der Einfluss der Reaktion, vor allem in Form des Militärs, auf die Jugend täglich. Sei es in Organisationen wie der freiwilligen Feuerwehr oder direkt in der Schule, sogar im Kindergarten, aber das bringt noch niemanden um. Täglich verliert die Jugend demokratische Rechte, weil sie sie nicht kennt und auch nicht schützt. Welches Ausmaß das angenommen hat, hat der Kampf um diese Hochschule gezeigt.

Den Kampf nicht zu führen hieß also bisher, täglich weitere 24 000 Hungertote zu akzeptieren und zu glauben, was einem gesagt wurde: Du stehst halt auf der Gewinnerseite der Welt und da gibt es keine Klassen.

Den Kampf bisher nicht geführt zu haben, heißt definitiv auch, die Situation heute mit zu verantworten.

Den Kampf weiterhin nicht zu führen, heißt etwas Neues.

Mit weiteren 50 Jahren Frieden - das sagt Frau Merkel in aller Offenheit - dürfen wir bitteschön nicht rechnen.

Den Kampf weiter nicht zu führen heißt also nicht mehr nur Unwissenheit, Armut, Abhängigkeit für uns und die tägliche Gewalt gegen unsersgleichen.

Zum ersten Mal seit langem stellt sich nicht mehr in aller Bequemlichkeit die Frage: Auf wessen Seite stehst du eigentlich?

Heute stellt sich die Frage: Kämpfst du mit uns oder kämpfst du gegen uns? Kämpfst du mit der Jugend aus Griechenland, aus Portugal, aus Italien zusammen oder wirst du zu ihrem Henker? Stehst du bei deiner Klasse oder wirst du ihr Mörder? Baust du mit uns eine Neue Zukunft auf oder stirbst du zum Erhalt des Alten? Denn was sich, egal wo wir hinsehen, zeigt, ist: Die friedlichen Zeiten sind vorbei. Die Zeiten, in denen sich die Widersprüche der Kapitalisten ökonomisch lösen lassen, sind vorbei. Täglich werden neue Bündnisse eingegangen, täglich neue Möglichkeiten gesucht, das Unvermeidliche aufzuschieben. Gleichzeitig aber läuft die Aufrüstung für den



Tag, an dem dies alles nichts mehr nützt und der Kapitalismus wieder einmal zum Krieg führt, nicht weil die Kapitalisten das wollen, sondern weil sie es müssen, wenn sie bleiben wollen. Die, die dann aber auf den Schlachtfeldern sterben und vorher ihre Brüder und Schwestern töten, das sind wir.

Uns wird vorgegaukelt, wir hätten eine Wahl, ob wir zu den Gewinnern oder den Verlierern gehören wollen. Das ist ausgemachter Scheiß. Wir hatten diese Wahl noch nie, haben sie heute nicht und werden sie auch nicht haben. Die einzige Wahl, die wir haben, ist zu entscheiden: Geben wir unsere Jugend und unsere Kraft für den Erhalt des Kapitalismus, für den Erhalt der Dummheit, der Armut und Gewalt, für den Erhalt von Krisen, Kriegen und Barbarei oder nutzen wir unsere Kraft, gegen ihn zu kämpfen und uns eine Zukunft zu ermöglichen?

Niemals im Kapitalismus war es möglich, ohne Unterdrückung, ohne Ausbeutung, ohne Gewalt zu leben. Zwei Weltkriege hat dieses Land begonnen, um den Kapitalismus und seine Vorherrschaft darin zu erhalten. Ohne zu zucken wird es den dritten und vierten führen, wenn es anders seine Interessen nicht durchsetzen kann. Die friedlichste Zeit, die dieses Land kannte, war die, in der es zerschlagen wurde von seinen Besiegern und somit nicht die Größe und Stärke hatte, einen neuen Krieg zu beginnen. Kaum war diese Zeit vorbei, mit der ersten Annexion seit dem zweiten Weltkrieg, stehen deutsche Soldaten wieder weltweit. Für uns, für die Jugend und für euch wird es mit dem Kapitalismus keinen Frieden geben, es kann ihn nicht geben. Und gerade heute ist es absurd, weiter auf ihn zu hoffen.

Ich spreche hier heute für Gewerkschafter, für Falken, für FDJler, für Kinder und Jugendliche vom Theaterprojekt des Roten Pfeffer, kurz, für sehr unterschiedliche Leute.

Ich spreche für die Jugend aus zwei Ländern. Was wir uns von einer Zukunft versprechen, darüber haben wir bisher noch nicht viel gesprochen. Wir haben uns noch keine Gedanken gemacht: Möchten wir Schulen wie in der DDR oder Erziehung wie von den Falken, möchten wir Kunst und Kultur wie von Brecht, wie und wo wollen wir arbeiten, wollen wir leben? Ich gebe zu, es wird Zeit, das zu tun, denn man muss wissen, wofür man kämpft und nicht nur wogegen.

Aber was wir wissen und was uns trotz unserer Unterschiede zusammen stehen lässt, über Organisationsgrenzen hinweg, über Ländergrenzen hinweg, ist: Wenn wir jetzt nicht kämpfen, werden wir diese Fragen nie beantworten müssen, sie werden sich dann nicht mehr stellen. Das werden wir nicht zulassen.

(Applaus)



Tschechische Republik:

Rede

Karel Janda

Klub des tschechischen Grenzlandes



Sehr geehrte Genossinnen, sehr geehrte Genossen,

wir befinden uns an Orten, die sich vor 74 Jahren grausam in die Geschichte meiner Heimat, der Tschechoslowakei, eingeschrieben haben.

30. September 1938, einige Minuten nach Mitternacht. Großer Saal des Führerbaus in München. Unter den Text des in den Nachtstunden des 29. September 1938 ausgehandelten Abkommens setzen die Vertreter von vier Staaten ihre Unterschriften. Neville Chamberlain für Großbritannien, Édouard Daladier für die Französische Republik, Adolf Hitler für Deutschland, Benito Mussolini für Italien. Das unterzeichnete Abkommen ist in den Sprachen der am Abkommen beteiligten Staaten geschrieben.

30. September 1938, 1 Stunde und 30 Minuten nach Mitternacht. Die tschechoslowakische Delegation bekommt die Information über das unterzeichnete Dokument. Sie bekommt das Todesurteil über die Tschechoslowakei ausgehändigt.

Die Tschechoslowakei wurde in Böhmen und Mähren fast 29 % ihres Territoriums mit mehr als 4 879 000 Einwohnern beraubt, von denen 1 250 000 Tschechen und Slowaken waren. Deutschland gewann auch einen bedeutenden Teil des tschechoslowakischen ökonomischen Potentials. Mit der Besetzung der Grenzgebiete und der dort befindlichen militärischen Befestigungen kam die Tschechoslowakei um die Möglichkeit, sich überhaupt gegen eine weitere deutsche Aggression zur Wehr zu setzen.

Das Todesurteil über die Tschechoslowakei unterzeichneten die Vertreter von Großmächten, auf die sich die Tschechoslowakei als auf ihre Verbündeten verlassen hatte. Das Volk war damals zur Verteidigung entschlossen. Beide Mobilisierungen, die Maimobilisierung wie auch die vom September, erwiesen die Kampfbereitschaft der Armee. Klement Gottwald, der Vorsitzende der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei, drängte den Präsidenten Beneš, eine Kapitulation nicht zuzulassen. Auf Beneš wirkten aber auch gegenteilige Pressionen ein. Wohlbekannt ist die Entscheidung des

Bankiers Dr. Jaroslav Preiss: sollte eine Regierung installiert werden, die sich zur Verteidigung der Republik entschließt, dann würden die Banken die Zahlungen an den Staat und seine Institutionen einstellen.



Es blieb nur ein einziger Verbündeter: die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. Edvard Beneš schreibt in seinen Erinnerungen: „Moskau läßt durch den Gesandten Alexandrowski wissen, daß wenn es zum Krieg mit Deutschland kommen sollte und dieses der Angreifer wäre, es Moskau genügen würde, wenn die Tschechoslowakei ihre Beschwerde gegen den Angreifer nach Genf geben und dies der Sowjetunion mitteilen würde, welche sich bereits damit autorisiert fühlen würde, der Tschechoslowakei zu Hilfe zu kommen.“ Edvard Beneš führt weiter aus: „Ich war der Sowjetunion für diese Antwort äußerst dankbar. Sie blieb in diesem schweren Moment mit uns eins und bot mehr an, als wozu sie verpflichtet gewesen wäre.“

Die Gefahr des Nazismus hat mit der Niederlage von Nazideutschland nicht geendet. Diese Gefahr lebt, sie ist aktuell. In einer Reihe europäischer Metropolen und weiterer Städte dröhnen die Schritte marschierender Neonazis. Rechte Vereinigungen von Anhängern der Neonazi-Ideologie lassen auch in der Tschechischen Republik lautstark von sich hören. Die wachsende Arbeitslosigkeit und andere Begleiterscheinungen der gesellschaftlichen und ökonomischen Krise lösen Unzufriedenheit aus. Und die ist mit dem Ruf nach einer radikalen Lösung verbunden. Die gegenwärtige Zeit trägt in sich viele Züge der dreißiger Jahre des vergangenen Jahrhunderts.



Auch die Münchnerei ist nicht untergegangen. Mit diesem Begriff können wir den Zustand bezeichnen, wenn einem souveränen Staat das Recht verwehrt wird, selbständig und frei über seine Gegenwart und über seine Zukunft zu entscheiden. Das Entscheidungsrecht über das Schicksal der Nationen und Staaten eignet sich das Kapitel an. Nach seinem Willen und unter seiner Steuerung wird die Ausübung dieser angemäßen Entscheidungsberechtigung den Großmächten und transnationalen politischen, ökonomischen und militärischen Gruppierungen anvertraut. Diese erhalten auf diese Weise eine praktisch von niemandem zu kontrollierende Macht.

Vom Streben des transnationalen Kapitals nach Beherrschung der Erdöl-, Erdgas-, Mineral- und Trinkwasserquellen geht die reale Gefahr des Entstehens nicht bloß regionaler bewaffneter Konflikte aus. Die grenzenlose Sehnsucht des Kapitals nach ständig wachsendem Profit bringt die ernste Gefahr eines Weltenbrands mit sich. Mit dem Zerfall der Sowjetunion und dem Un-



tergang des sozialistischen Systems in Europa fiel die Friedensgarantie. Wir haben Krieg auch in Europa kennenlernen müssen. Der brudermörderische Krieg im ehemaligen Jugoslawien hatte seine äußeren Initiatoren. Die Flugzeuge der NATO, die im Jahre 1999 Belgrad und andere serbische Städte bombardierten, flogen auch durch den Luftraum der Tschechischen Republik. Die NATO hatte sich die Rolle eines Schiedsrichters angemaßt.

Mit den ökonomischen Interessen des Kapitals ist aufs engste das Bemühen um die Aufrechterhaltung seiner wirksamen militärischen Kraft verbunden. Eine effektive Ausnutzung leistungsfähiger Waffensysteme ist das Instrument zur Erreichung ökonomischer Ziele und zur Aufrechterhaltung der gewonnenen politischen Macht. Diese Tatsache haben mehrere Staaten schon kennenlernen müssen, und das passiert noch immer. Einen Staat, der nicht freiwillig auf seinen Naturreichtum verzichtet, den zwingt man eben dazu.

Davon haben sich die Einwohner des Iraks und Afghanistans überzeugen müssen. Eine regierende staatliche Kraft, die das gehörige Maß an Unterwerfung vermissen läßt, muß sich ihres nachfolgenden Schicksals bewußt sein. Davon könnten, wenn sie noch leben würden, auch Saddam Hussein und Muammar Gaddafi ein Liedchen singen.

Mit der Sorge um die Menschenrechte wird das wirkliche Ziel verschleiert. Was für Freiheiten und was für größere Bürgerrechte haben die Bürger Libyens gewonnen? Was hat die Aktion „Dauerhafte Freiheit“ den Irakern und den irakischen Kurden gebracht?

Schon seit mehr als einem Jahr blutet Syrien. Auch diese lange Zeit der Kämpfe zeigt, wer die sogenannten Aufständischen sind und inwieweit ihr Agieren die tatsächlichen Bedürfnisse des syrischen Volkes repräsentiert.

Die Verhinderung einer vollkommen unkontrollierbaren, wachsenden Macht des transnationalen Kapitals ist unabdingbar für ein freies Leben in Frieden. Freiheit, Gleichheit und ein Leben in Frieden sind grundlegendes Merkmal einer kultivierten menschlichen Gesellschaft.

Sehr geehrte Freunde, mit unserem heutigen Treffen haben wir an den 74. Jahrestag des Münchner Abkommens erinnert. Die Geschichte muß für uns eine Quelle von Einsichten sein. Aber unser Blick muß in die Zukunft gerichtet sein. Das können wir beeinflussen. Und wir wollen eine andere Zu-



Prag 2011

kunft als die, die uns angeboten und aufgezwungen wird. Und wir ergeben uns nicht.

Möge unsere Teilnahme an dieser und an weiteren ähnlichen Veranstaltungen Ausdruck unseres Widerstandes gegen Kriege sein, möge sie Ausdruck unserer Friedenssehnsucht sein. Im Gedenken an die Opfer des deutschen Nazismus, im Gedenken an die Millionen in dem fürchterlichen II. Weltkrieg und in den regionalen Kriegen der Gegenwart Gefallenen und Ermordeten wollen wir klar und eindeutig NEIN zu allen Angriffskriegen sagen. Sagen wir laut unser JA zum Weltfrieden und einer gleichberechtigten Zusammenarbeit zwischen den Völkern. *(Applaus)*

Sozialismus oder Barbarei – das ist der Kreuzweg, *(Applaus)* vor dem jetzt die Menschheit steht. Uns ist die Wahl der Richtung an diesem Kreuzweg klar – der Sozialismus. *(Applaus)*

Ich bin überzeugt, dass wir mit unserem gemeinsamen Kampf nicht aufhören werden.

(Applaus)

(Die Rede wurde in tschechischer Sprache gehalten, in deutsche Sprache übersetzt durch Bernd Koenitz)



Karel Janda

Bernd Koenitz

Tschechische Republik:

Rede

Radim Gonda

Kommunistischer Jugendverband

Sehr geehrte Freunde, Genossinnen und Genossen!

Ich möchte sie hier begrüßen im Namen des kommunistischen Jugendverbandes. *(Applaus)* Uns, die wir aus der Tschechischen Republik kommen und in der Tschechoslowakei geboren sind, berührt es in besonderem Maße, sich an die Unterzeichnung des schändlichen Münchner Diktats des Jahres 1938 gerade an diesem historischen Ort zu erinnern. Damals warfen die so genannten Westverbündeten – Frankreich und Großbritannien – unser Land dem nazistischen Großdeutschen Reich zum Fraße vor. Sie hofften, die imperiale Expansion Deutschlands nach Osten, gegen die Sowjet-



Radim Gonda



union, lenken zu können. München wurde für die Völker der Tschechoslowakei zum Symbol von Verrat, Unterwerfung, Mord und Krieg.

Heute, da wir hier stehen, sind 74 Jahre seit dem Münchner Start Deutschlands zum Marsch in Richtung Zweiter Weltkrieg verstrichen. Die Völker Europas mussten ihre Freiheit und die Niederwerfung des Nazismus mit dem Blutopfer im Volkssieg 1945 teuer erkaufen. Der deutsche Imperialismus hat sich blutig in die Geschichte des 20. Jahrhunderts eingeschrieben. Und wir glauben nicht den Märchen von einer Besserung der deutschen herrschenden Klasse, die wieder Europa dirigiert.

Nach dem Sturz des Sozialismus in Mittel- und Osteuropa, zu welchem es in bedeutendem Maße beigetragen hat, hat das deutsche Kapital hier augenblicklich das Vakuum ausgefüllt. Es hat in den ehemaligen sozialistischen Ländern grundlegende ökonomische Sektoren besetzt und gleichzeitig vorsätzlich ganze konkurrierende Zweige der hiesigen Wirtschaft liquidiert. Das deutsche Kapital überschwemmt in der Tschechischen Republik mit Hilfe seiner Mammutgeschäftsnetze den hiesigen Markt mit seinen Produkten minderer Qualität. Es beherrscht hier fast alle Printmedien und hat damit bedeutenden Einfluss auf die öffentliche Meinungsbildung. Das deutsche Kapital hat sich aus Mittel- und Osteuropa ein abhängiges, halbkoloniales Gebiet geschaffen, wohin es seine Überproduktion und die ökonomische Krise exportiert und von wo es Extraprofite aus der Ausbeutung von Arbeit schöpft. Und mehr noch: nach 70 Jahren verkündet das deutsche Kapital aus dem Munde der Regierungspolitiker wieder, daß es zur Erweiterung und Sicherung seiner Herrschaft bereit ist, in größerem Umfang seine Armee einzusetzen. Was Hitlerdeutschland nicht mit Waffengewalt hat durchsetzen können, das hat die Nachkriegs-BRD politisch und ökonomisch erreicht. *(Applaus)*



Ähnlich wie Ende der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts steuern ganz objektiv die herrschenden Klassen der imperialistischen Blöcke erneut auf einen Krieg großen Ausmaßes zu. Heute befinden wir uns in einer historischen Etappe, wo das Kapital die westliche Welt in eine ökonomische Krise geführt hat und wo sein Hauptinstrument, die USA, die Kapazitäten zur Aufrechterhaltung seiner bisherigen dominanten Machtposition verliert. Angesichts des Erstarkens seiner Rivalen ist es daher bestrebt, durch erhöhte militärische Aggressivität seine Positionen zu bewahren und gleichzeitig den Zutritt der Konkurrenten zu den strategischen Rohstoffen einzuschränken. Wir leben in einer Zeit eines immer mehr um sich greifenden globalen im-



perialistischen Konfliktes. Die antiimperialistische Bewegung befindet sich heute leider in einer viel schwächeren Position, als in welcher sie sich am Vorabend des II. Weltkriegs befand, als sie sich auf die Sowjetunion, auf starke kommunistische Parteien und auf eine organisierte Arbeiterbewegung und demokratische, antifaschistische Bewegung stützen konnte. Heute unterliegt sogar ein erheblicher Teil der linken Kräfte der Propaganda der imperialistischen Medien und stellt sich auf die Seite der Aggressoren. So war es in der letzten Zeit im Falle Libyens oder Syriens. Mit jedem Tag gewinnen die Kräfte des Krieges mehr Handlungsfreiheit, und die einzige Kraft, die in der Lage ist, sich dem Krieg entgegenzustellen, ist eine starke antiimperialistische Antikriegsbewegung. Und die Tatsache, daß heute wir alle hier in München zusammengekommen sind, bedeutet, daß der Krieg noch nicht gesiegt hat, bedeutet, daß es Hoffnung gibt. *(Applaus)*

Bedeutet, daß der Kampf gegen imperialistische Aggressionen nicht nur in den angegriffenen und okkupierten Ländern weitergeht, sondern auch in den Metropolen der Herrschaft des globalen Kapitals.

(Applaus)

(Die Rede wurde in tschechischer Sprache gehalten, in deutsche Sprache übersetzt durch Bernd Koenitz)

Republik Polen:

Rede Piotr Biello Kommunistische Partei Polen

Liebe Genossinnen und Genossen!

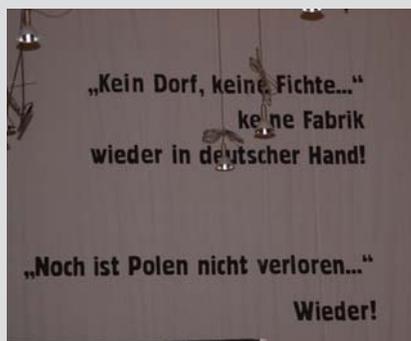
Es ist mir angenehm, mich im Namen der Kommunistischen Partei Polens recht herzlich zu bedanken bei den Veranstaltern der heutigen Manifestation, es ist eine Möglichkeit unserer Teilnahme im gemeinsamen Protest gegen wirtschaftlichen Imperialismus und wiedergeborene militaristische und faschistische Tendenzen.

Es ist eine Notwendigkeit der Verstärkung der gemeinsamen internationalen Front gegen die arrogante Politik der imperialistischen Staaten, es ist notwendige Herausforderung der Gegenwart und das bleibt nach wie vor die wichtigste Aufgabe aller fortschrittlichen Kräfte.

Diese Politik äußert sich nicht nur mit der räuberischen, ohne jeweilige Skrupel und Prinzipien der neoliberalen Wirtschaft, die manchmal als Tur-



bokapitalismus (also Total-Kapitalismus) bezeichnet wird; diese Politik bedient sich oft der militärischen Kraft und der brutalen Aggression, um ihre ökonomischen Ziele zu erreichen.



Heute, in der Zeit der Krise, muss man sich besonders stark bemühen, um sich gegen nationalistische Deformierung zu stellen, die in unseren Staaten sich äußert. Man muss lernen, besichtigen und erinnern. Die Geschichte ist ein guter Lehrer. Heutige Realität erinnert gefährlich an das, was vor Jahren geschah. Die Arbeitslosigkeit, Elend, Bankrotte, Teuerung, Perspektivlosigkeit haben in den 30er Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts die Grundlage für die meist deformierten Ideologien und Parteien geschaffen, die zum Faschismus geführt haben. Im Ergebnis hat es zum schrecklichen und vernichtenden zweiten Weltkrieg geführt, der zehn Millionen Menschen vernichtete und er hat die ganze Menschheit in der Entwicklung zurückgeworfen.

Heute haben wir ähnliche Ereignisse, die schon in der Geschichte eine Stelle gefunden haben. Der Kapitalismus zeigt weitere Unfähigkeiten, und er versucht, neue Märkte und Rohstoffressourcen zu erobern. Es werden lokale Konflikte geschürt sowie durch amerikanische und europäische Kriegshetzer Kriege wie zum Beispiel in Nordafrika und im Nahen Osten neue Kriege ausbrechen. Die wirtschaftliche Situation der meisten kapitalistischen Länder bleibt nach wie vor schlecht und zieht die Entwicklung zur globalen Katastrophe. In diesen Bedingungen ähnlich wie in 30er Jahren kommen zur Macht extrem rechte Kräfte, die oft offiziell pro faschistische Überzeugungen äußern, und sie benutzen die faschistische Phraseologie und Zeichen. Die jeweiligen Staaten interessieren sich nicht für die Probleme, aber oft unterstützen sie die reaktionäre Rechte. Es wachsen mit jedem Tag ökonomische und soziale Probleme, die verschlechtern die Situation der normalen Menschen. Das alles schafft die Prämissen zur Überwindung, deren Nachfolge wir uns schlecht vorstellen.



Die Geschichte gab uns eine Lehre, dass die Gefährlichkeit des Faschismus und des Krieges man nicht geringschätzen kann. Deswegen eben heute, zum Jahrestag des Münchner Abkommens, gehen wir auf die Straßen und wir sagen und fordern, nieder mit Faschismus, nieder mit dem Krieg. (*Applaus*) Wir kämpfen gegen brutalen Kapitalismus.

Die Kommunistische Partei Polens äußert entscheidend Widerstand gegen die imperialistische Politik, die ökonomische Aggression, die Ausbeutung, die wachsende Militarisierung und gegen wiedergeborene faschistische

Tendenzen. Diese Erscheinungen sind gut bekannt auf deutschem Boden, sie aber zeigen sich mit großer Präsenz auch bei uns in Polen. Die extremistischen rechten Gruppen füllen ihre Reihen mit den Fußballfans, und sie hetzen mit offener nationalistischer und Fremdenhass-Phraseologie. Die radikale Rechte zeigte ihre Kraft vor einem Jahr beim Jubiläum der polnischen Unabhängigkeit, wenn ihre Kampftruppen, unterstützt von einfachen Hooligans, auf den Straßen von Warschau mit der Polizei und mit den Anarchisten kämpften, die ihren Zug durchschneiden wollten. Diese Gruppen benutzen die faschistische Ideologie und besonders viel benutzen sie ihre antikommunistische Haltung.



Die Kommunistische Partei Polens kämpft tapfer mit der Ideologie der rechten Kräfte, obwohl ihre Reihen nicht zahlreich sind und wir wenige materielle Mittel haben. Die rechten Kräfte zeigen ihre Kräfteargumente, wir antworten mit der Kraft der Argumente. Wir erklären die Situation und wir verstärken das Klassenbewusstsein der Gesellschaft, wir schaffen die sozialistische Agitation und wir überzeugen die Massen, dass der sozialistische Aufbau die Grundlage der stabilen Entwicklung bleibt der Welt ohne Ausbeutung und Krieg. In jeder Zeit zeigen wir die falsche Politik der imperialistischen Staaten auf, insbesondere der USA, Englands, Russlands, Deutschlands, die ein Diktat der Großmächte und ihre politische und militärische Dominanz über die Völker ist.

Wir protestieren streng gegen die Vorbereitung der neuen jeweiligen Kriegsabenteuer. Wir sind gegen NATO, die verantwortlich ist für viele Blutkonflikte und Schandaggressionen.

Wir sind gegen die Ausbreitung des amerikanischen Wehrsystems, genannt Antiraketen-Schild, auf dem polnischen Territorium. Wir erklären uns für die friedliche Entwicklung der Länder und ihre Gleichberechtigung in den internationalen Verhältnissen. Wir glauben, dass die Welt ohne Krieg möglich ist. *(Applaus)* Wir glauben an den Sozialismus.

Nieder mit dem Imperialismus!

Nieder mit dem Krieg!

Es lebe der Frieden!

Es lebe der Sozialismus!

(Applaus)

(Die Rede wurde in deutscher Sprache vorgetragen.)



BRD:

Rede

Helge Sommerrock Arbeiterbund für den Wiederaufbau der KPD



Zwei Stimmen haben wir heute gehört.

Von Vertretern von Völkern, die schon einmal vom deutschen Imperialismus barbarisch unterjocht und niedergedrückt worden sind. Und in dem der deutsche Mord gewütet hat, bis er von ihnen und anderen für Jahrzehnte vertrieben war.

Nur zwei Stimmen.

Was viele Deutsche heute tagtäglich zur Kenntnis erhalten, ist :
Warum die Stimmen in Europa gegen dieses Deutschland immer mehr werden.

So hört ihr jeden Abend die Stimmen, zum Beispiel des spanischen Volkes, dass sie die Merkel als die größte Gefahr Europas betrachten. Ihr seht dort Plakate, wo unsere Vertreter dieses Landes in die Nähe ihrer eigenen Vergangenheit gebracht werden.

Wo das Nazi-Kreuz ein Symbol der Deutschen wieder wird.

Das hier deswegen, auch wenn es zerschlagen werden soll, verboten worden ist.

Ihr seht dies, dass das griechische Volk nicht nur gegen seine eigene Kapitalisten und Unterdrückung kämpft, sondern es kämpft ebenso gegen diejenigen, die es selbst dominieren und ihre Fabriken nehmen, das Essen und die Zukunft ihrer Kinder stehlen und das ganze Volk in Unfreiheit und Knechtschaft wirft. Und da gibt's nur einen Namen – Deutschland.

Wir hören jeden Tag – und wir kriegen das seit Jahren gesagt in unserem Land, dass Deutschland Europa bräuchte.

Diesen Satz hörten wir in der Vergangenheit schon einmal. Dass das deutsche Volk nicht in der Lage wäre, sich selbst zu ernähren und deswegen andere Völker überfallen muss, um seine Nahrung zu bekommen. Dieses hörten wir schon in dunklen Zeiten, dass Deutschland nicht eigenständig existieren könnte und deswegen die Rohstoffe, die Fabriken und vor allem die Arbeitskraft anderer Völker bräuchte. Die Unersättlichkeit des deutschen Kapitals verschlang damals ganz Europa und 60 Millionen Menschen. Und

heute? Es ist offenkundig, dass Deutschland, - diesmal mit einer Kanzlerin - erneut Millionen buchstäblich das Dach über dem Kopf pfändet, dass es erneut die Teller leert bis auf eine Hungerration, erneut die Produktionsstätten raubt, die Arbeit erneut vernichtet, und sich erneut die Länder unterwirft, in halb Europa.

Es gibt viele Menschen in unserem Lande, die der Zustand dieses Landes wirklich ernst beunruhigt. Denn, wir wissen aus der Geschichte, und vor allem wir Deutsche wissen es, dass der Krieg gegen andere Völker zuerst ein Krieg gegen uns selbst war und ist.. (*Applaus*) Zuerst wurden in unserem Land die Stimmen gegen den Hitler-Krieg untersagt. Es wurden diejenigen verfolgt und in KZs gebracht, die gegen den kommenden Krieg und den Völkermord aufbegehrt haben. So war damals der Beginn des Krieges, wie immer ein Krieg gegen das eigene Volk, ein unerlässlicher Bestandteil jeder imperialistischen Kriegspolitik.

Der Krieg gegen uns Deutsche hat einen Namen und hat ein Datum. Dieser jüngste Krieg begann, als Deutsche anderen Deutschen ihren souveränen Staat genommen haben und die anderen Deutschen ihn nicht verteidigt haben. (*Applaus*)

16 Millionen Menschen in unserem (...) opferten nicht, aber sie verloren die Fabriken an diejenigen, die die Souveränität ihres Landes nicht geschützt haben, die das „bessere Deutschland“ preis gaben zur Einverleibung durch Annexion und Treuhand des Dritten Reichsverweser, BRD. Ihre Niederlage wurde auch unsere ureigenste Niederlage.

Denn wir haben das Elend seit 1990 auch in den westdeutschen Fabriken. Seitdem gibt es bei uns Leiharbeit, die man früher als die Vorbereitung einer Kriegswirtschaft betrachtet hat.

Denn das Kommando, ob man im Krieg arbeitet oder nicht, besitzt nicht mehr der Arbeiter, sondern er wird kommandiert zur Arbeit .

Das nannte man in den dreißiger Jahren den Beginn der Kriegswirtschaft. Unsere Löhne sind keine Löhne mehr. Der Arbeiter, der verkauft wird von einem Kapitalisten an einen anderen Kapitalisten, hört auf ein „Freier“ Arbeiter zu sein, seine Arbeitskraft, sein einziger Besitz, staatlicherseits zwangsrekrutiert und er als Arbeiter abkommandiert, diese Arbeitsbeschaffungsmassnahme ist und bleibt eine Kriegsmassnahme. Genossen und Kollegen, so fängt der Krieg gegen deinesgleichen an, der dazu führt, dass über 6 Millionen Menschen hierzulande nicht leben können von ihrer Arbeit.





Auftritt der Zwerge

Das sollte eigentlich mir passieren.
Die sollten sozusagen (...) erst reden und hinter mir sollte es toben.

Ich war aber schneller fertig.
Und es ist auch gut so.

Da sie jetzt schon von Anbeginn, in der Veranstaltung ihr Unwesen getrieben haben, (*lachen*) sollten wir enthüllt bekommen, was für ein Anliegen diese Schleppelei rechtfertigt.. (*Applaus*)

Wenn wir auch schon ahnen, was hier hinter uns tobt, dies passiert leider zu ungunsten für dieses Land sehr häufig.

Das heißt, man sollte aufhören, Argumente zu finden, und Zufluchtsorte zu finden, warum es immer noch in diesem Deutschland gut sich leben lassen würde.

Man sollte aufhören, diejenigen nicht offen zu beschuldigen, die die Mehrheit der Menschen in der Tat herabwürdigen, verletzen und letztendlich den Krieg hervorrufen.

Und solch eine Last, wie diejenigen gerade hier über die Bühne schleppen, die aber weder wissen, was sie da anschleppen und schultern, noch wessen Herrn sie dienen, noch sich Gedanken darüber machen, ob ihr Liebesdienst sie nicht selbst ins Grab bringt, für sie wäre es allemal besser, sich auf die Seite der Totengräber zu schlagen, als solch eine Last zu schultern.
Solch eine Last sollte man nicht tragen.

(*Applaus*)



Das ist Kriegsvorbereitung. Und nicht nur der Hunger ihrer Kinder am Tisch. Denn die zahlreichen Versuche, das Militär, den Heimatschutz - mit dem immer mehr Fabriken des Grosskapitals sich als Festung umgeben - wie den ganzen Notstand der Regierenden gegen das eigene Volk ein zu setzen, dienen ebenso offen der Kriegsvorbereitung.

Zuerst war es sozusagen das Geschütz, das kein Feuer hat. Das ist das Kapital, wenn es in anderen Ländern zum Raub übergeht. Aber das von der Mehrheit der Menschen ausgepresste Kapital bedarf eben, wenn nicht heute, so dann Morgen, der Kanonen als Schutz.

Ich fand, dass die Reden meiner Vorgänger aus der tschechischen Republik und aus Polen uns sehr geschont haben, uns Deutsche. Seit 1990 ist das tschechische Volk nicht mehr voll im Besitz seines Landes. Das ist die Wahrheit. Seit 1996 befinden sich deutsches Militär, deutsche Polizei in der tschechischen Republik und in Polen. Es gibt in Gdańsk und in anderen Gebieten deutsche Kasernen mit deutschem Militär.

Das heißt, es ist noch kein einziger Schuss abgegeben und dies ist sehr vergleichbar mit dem „Diktat von München“. Auch damals war kein Schuss abgegeben. Und trotzdem war die Souveränität der tschechischen Republik geopfert, das Land verklavt.

Kein Schuss in den neunziger Jahren ist gegenüber der tschechoslowakischen Republik abgegeben worden. Deutschland - mit seiner Prämisse „Tod dem Sozialismus“ - hat aber mitgeholfen, dass es heute eine tschechische Republik und eine slowakische Republik gibt, ja, zwei über Jahrzehnte kämpfende, gemeinsam handelnde Völker sind wieder getrennt und staatenlos. Das schwächt dieses Volk und beide Völker.

Der Krieg - so wird in Deutschland oft gedacht - solange kein Schuss fällt, hätte er nicht begonnen.

Nein, nehmt es ernst. Der Krieg wird gegen uns geführt.

Ich möchte nicht übertreiben warum hier diese Sache so lange verboten worden ist.

Es ist nur ein Scharmützel, aber es zeigt, was ist.

Wie ist es möglich in der ehemaligen Stadt der Bewegung und des ehemaligen Führerbaus, dass „entartete Kunst“, wie die moderne Weltkunst von den Faschisten in ihrem kultur-barbarischen Verständnis titulierte wurde, heute im Jahre 2012 wieder verboten wird.

Es traf Heartfield (wie seine Fotomontage „Friedenstaube“) schon einmal im Jahre 1935. Und es findet gerade in München eine Ausstellung der „Entarteten Kunst“ ab 1933 statt. Er gehörte dazu. Und er wird hier von den



**WAS VERBOTEN IST,
IST ERLAUBT!**



Nach ihrer Ankunft (Merkel) entladen sich die Spannungen auf den Straßen der griechischen Hauptstadt ...
SZ: 10. Oktober 2012



SZ: 10. Oktober 2012

* In München vom bayer. Staat verfolgt, verboten - das geltende Recht - das anderweitig im „Freistaat“ und in der BRD gilt und deshalb dort erlaubt.

staatlichen Behörden und von Gerichten verboten.

Wo Kulturbarbarei herrscht, muss der Zustand des Volkes viel schlimmer sein wie die Kulturbarbarei, hat man früher gesagt.

Wie ist es möglich, dass in diesem Land, hier zum Beispiel, ein Kanzler einen Vertrag aufkündigt mit den Argumenten, auf keinen Fall dürfen polnische Vertreter und Delegationen, die der kommunistischen Partei angehören, hier in diesen Raum des ehemaligen Führerbaus und der heutigen Musikhochschule kommen. Mit den Argumenten, auf keinen Fall dürfen Vertreter des tschechischen Volkes, die also ihre Grenzen gegen den deutschen Imperialismus über Jahrzehnte geschützt haben, wie die Grenzsoldaten, wie die Soldaten für den Frieden, oder aber auch die Jugend der kommunistischen Partei, hier in diesen Konzertsaal kommen.

Das heißt, das sind die Scharmützel, wie der Krieg im Inneren beginnt, wenn er geduldet wird von unseresgleichen und wie er dann nach außen weitergeführt wird. Es gibt darauf nur eine Antwort, sie ist alt und jung zugleich: „Wehret den Anfängen“ (Applaus)

Ich glaube, diese Veranstaltung war nicht nur notwendig, dass wir sie durchgesetzt haben, sondern ich hoffe, dass dieser Kampf hier und der vorangegangene Kampf für einige hier ihr Verständnis darüber schärft, dass sie verstehen, Krieg und Faschismus wird es so lange geben, wie die Produktionsmittel einer Minderheit gehören und nicht der Mehrheit. Denn wer den Privatbesitz an Produktionsmitteln nicht preisgeben will, der wird Faschismus und Krieg nicht loswerden, sondern ihn erhalten. Denn der Krieg ist selbst ein Geschäft, auch derjenige, der verloren geht. Wer den Frieden wenigstens ein wenig verlängern möchte, der wird die Fabrikbesitzer und ihre jeweilige Regierung nicht schonen dürfen. (Applaus)

Du kannst den Krieg und den Faschismus nicht besiegen, solange man nicht dafür ist, dass die Mehrheit die Produktion, die sie selber produziert, auch besitzt. Das heißt mit einem Wort: Für den Sozialismus. (Applaus)

Man muss verstehen, dass der Kampf um die Rechte der bürgerlichen Demokratie nur dann ein Kampf für die bürgerlichen Rechte ist, wenn man versteht, dass es ein Recht gibt, das viel größer für die Menschheit ist. Nämlich das Recht, ohne Kapitalisten endlich der Menschheit den Frieden zu bringen.

Ich danke Euch.

(Applaus)

(Freie Rede - Abschnit nach Tonbandmitschnitt)

7 Zwerge und kein Schneewittchen

Schon die erste Rede wurde unterbrochen durch einen Auftritt von 7 Zwergen, die einen verhüllten Sarg trugen und deren Anführer sich als Kaiser Wilhelm II zu erkennen gab.

Beim zweiten Auftritt als Adolf H. und beim dritten als eine Frau. Diese enthüllte den Sarg, man sah ein Krokodil, das die Zwerge sogleich mit dem „Deutschlandlied“ anbeteten.

Eine Zuschauerin begann mit dem „Solidaritätslied“ dagegen anzusingen, andere unterstützten sie, stürmten die Bühne, vertrieben die Zwerge und warfen das Krokodil herunter.

Sein Fall aus der Geschichte der Menschheit ist unvermeidlich.

"Sie (Bourgeoisie) produziert vor allem ihren eigenen Totengräber. Ihr Untergang und der Sieg des Proletariats sind gleich unvermeidlich"

"Kommunistisches Manifest", 1848
Karl Marx und Friedrich Engels



Die Internationale Antikriegs - Veranstaltung „Klassenkampf statt Weltkrieg“ wurde durchgeführt von: Aktionsbüro „Das Begräbnis oder DIE HIMMLISCHEN VIER“ in Aktionseinheit mit Arbeiterbund für den Wiederaufbau der KPD, Arbeits- und Koordinationsausschuss der Ersten Arbeiter- und Gewerkschafter-Konferenz gegen den Notstand der Republik, Freie Deutsche Jugend, 35 IG Metall Vertrauensleute und Betriebsräte von Mercedes Werk Bremen, Mitglieder der IG Metall Vertrauenskörperlleitung Jungheinrich Norderstedt, Mitglieder der IG Metall Vertrauenskörperlleitung manroland Offenbach, IG Metall Kollegen Mercedes Benz Werk Wörth - GLC Gemersheim, Jugendaktionsausschuss - Notstand der Republik, Sozialistische Jugend Deutschlands- Die Falken, Bezirk Niederbayern/Oberpfalz, Agitproptruppe Roter Pfeffer u. Mitglieder des Brecht-Jugendprojekts „Mutter Courage und ihre Kinder“, Revolutionärer Freundschaftsbund e.V. (annektierte DDR) und weitere, Tschechische Republik: Klub českého pohraničí (Klub des tschechischen Grenzlandes), Komunistický svaz mládeže (Kommunistischer Jugendverband), Vojáci proti válce (Soldaten gegen den Krieg) usw., Republik Polen: Komunistyczna Partia Polski (Kommunistische Partei Polens), usw.
Gefördert durch: Stiftung für die unliterarische Verwendung der Literatur

AUSSICHT

ERKLÄRUNG

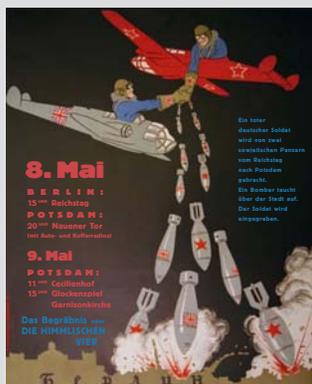
Die Teilnehmer der Zusammenkunft am 28./29.1. 2012 in München sehen sie als erste von mehreren internationalen Treffen nach der Aktion „Klassenkampf statt Weltkrieg“ an, die einer mehrjährigen Fortsetzung der Aktion dienen sollen.

Zunächst soll noch in diesem Jahr eine Veranstaltung am Jahrestag des „Münchener Abkommens“ von 1938 in dem Gebäude stattfinden, in dem das Abkommen geschlossen wurde, dem früheren „Führerbau“, der heutigen Hochschule für Theater und Musik in München. An ihr sollen Repräsentanten aus der tschechischen Republik, aus der Republik Polen und der Bundesrepublik Deutschland teilnehmen.

Im Jahr darauf, im Jahr 2013, soll zum 75. Jahrestag des schändlichen „Münchener Abkommens“ der Aktionszug „Klassenkampf statt Weltkrieg“ von München nach Prag ziehen. Nach Möglichkeit schon getragen von einer Aktionseinheit aus der tschechischen Republik, der Republik Polen und der Bundesrepublik Deutschland.

Zum 75. Jahrestag des Beginns des Zweiten Weltkriegs, also im Jahre 2014, soll der Aktionszug „Klassenkampf statt Weltkrieg“ in Gdansk starten und über Warschau durch die Republik Polen ziehen. Wiederum getragen von der Aktionseinheit aus den drei Ländern.

Die Teilnehmer der Zusammenkunft am 28./29.1. 2012 in München nehmen diese mehrjährige Planung im Bewußtsein in Angriff, daß zwischen dem „Münchener Abkommen“ von 1938 und dem deutschen Überfall auf Polen am 1. September 1939 ein unmittelbarer Zusammenhang besteht, die tschechische Republik und die Republik Polen heute wieder vom deutschen Imperialismus ökonomisch und politisch infiltriert sind, und im Gefolge der andauernden Weltwirtschaftskrise die Gefahr wächst, daß die Imperialisten auf einen neuen Weltkrieg zusteuern.



2005

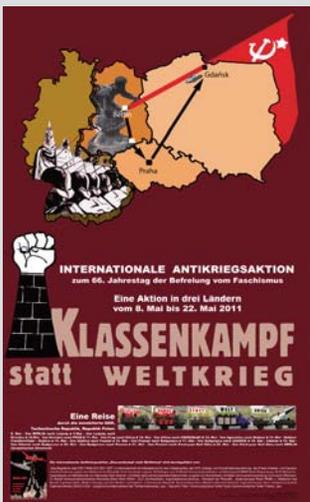


2006



Davor will und soll die internationale Aktion „Klassenkampf statt Weltkrieg“ warnen, die Völker der tschechischen Republik, der Republik Polens und die anderen vom deutschen Imperialismus bedrohten Völker. Und sie will und soll die Menschen in der BRD selbst davor warnen, sich wieder in den Krieg gegen andere Völker schicken zu lassen. Die Aktion und ihre Vorbereitung dienen damit unmittelbar der Völkerfreundschaft und stehen in der großen Tradition des proletarischen Internationalismus.

München, 29.1.2012



BRD incl. annektierter DDR: Aktionsbüro „Das Begräbnis oder DIE HIMMLISCHEN VIER“

Heinz Klee
Leiter des Aktionsbüros, Delegationsleiter
Stefan Eggerdinger
Herrich Rosenfeld

Arbeiterbund für den Wiederaufbau der KPD

Helge Sommerrock
Exekutivkomitee des Zentralkomitees,
Delegationsleiter

Arbeits- und Koordinationsausschuß der ersten Arbeiter- und Gewerkschafter-Konferenz gegen den Notstand der Republik

Ingo Franke
Delegationsleiter
Roman Münzer
Paul Packulat

Freie Deutsche Jugend

Julia Nanninga
Zentralrat, Delegationsleiter
German Lolajew

Jugendaktionsausschuß Notstand der Republik

Michael Wildmoser

Revolutionärer Freundschaftsbund

Gerd Hommel
Vorsitzender

Tschechische Republik:

Klub des tschechischen Grenzlandes (Klub českého pohraničí)

Karel Janda
Vorsitzender des Nationalrats, Delegationsleiter
Zbyněk Cincibus
stellv. Vorsitzender des Nationalrats
Mgr. et Mgr. Stanislav Kvasnička
Mitglied des Nationalrats

Kommunistischer Jugendverband (Komunistický svaz mládeže - KSM)

Ondrej Kazik
Mitglied des Zentralrats

Soldaten gegen den Krieg (Vojaci proti válce)

Generál Ing. Michal Gondek
Mitglied der Republikleitung der Bürgervereingung
Soldaten gegen den Krieg

Polen:

Kommunistische Partei Polens (Kommunistyczna Partia Polski)

Präsidium: Thomas Schmitz-Bender (Leitung), Heinz Klee

Die Erklärung wurde nach dem 29. Januar von den Leitungsorganen aller Organisationen, die Delegierte zu der Konferenz entsandt hatten, gebilligt und zur Grundlage ihrer weiteren Tätigkeit erklärt."

